

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 43

Anhang: Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins : Jahresbericht pro 1926
Autor: Imhof, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins.

Jahresbericht pro 1926.

I. Allgemeines und Organisatorisches.

Das abgelaufene Jahr warf weder in unserm Schulwesen im allgemeinen noch in unserm kantonalen Lehrerverein im besondern große Wellen. Alles ging scheinbar seinen gewohnten, regelrechten Gang. Wenn man die Protokolle des Sektionsvorstandes durchgeht, bekommt man freilich ein wesentlich anderes Bild. Es gab wohl seit dem Bestehen der Sektion Thurgau kein Jahr, in dem die Interventionen zugunsten gefährdeter Kollegen derart zahlreich waren, wie im Berichtsjahre. Wir kommen an anderer Stelle darauf zurück.

Ein Ereignis, das zwar die Sektion Thurgau als solche nicht direkt berührte, das aber für das thurgauische Schulwesen und damit auch für die Lehrerschaft und ihre Organisation von erheblicher Bedeutung ist, müssen wir hier erwähnen: Den Wechsel in der obersten Leitung unseres Erziehungswesens. Die thurgauische Lehrerschaft hatte sich so sehr an ihren langjährigen Erziehungschef gewöhnt, daß die Nachricht, Herr Dr. Kreis werde aus Altersrücksichten bei den Erneuerungswahlen des Regierungsrates nicht mehr kandidieren, große Überraschung verursachte. Jahrzehntlang hatte er unser Schulwesen geleitet in einer Art und Weise, die volle Anerkennung verdient. Mit seiner unantastbaren Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit war er das Muster eines Magistraten von altem Schrot und Korn. Den Schulfragen der Gegenwart brachte er stets großes Verständnis entgegen. Wir wünschen dem vielverdienten Manne nach seiner großen Lebensarbeit einen schönen Lebensabend im wohlverdienten Ruhestand.

Mit begreiflicher Spannung sah die thurgauische Lehrerschaft der Wahl seines Nachfolgers entgegen. Sie begrüßte die Aufstellung der Kandidatur des Herrn Seminarlehrer Dr. Leutenegger mit Freude und Genugtuung. Vermöge seiner reichen Kenntnisse und der praktischen Erfahrung im thurgauischen Schulwesen war er der geeignetste Mann für den wichtigen Posten eines Chefs des Erziehungsdepartements. Seine unumstrittene Wahl zeigte, daß er auch in weiten Volkskreisen als der gegebene Nachfolger des Herrn Dr. Kreis angesehen wurde. Möge er in seinem neuen, hohen Amte die volle Befriedigung finden. An Gelegenheit, seine hervorragenden Fähigkeiten zu betätigen, wird es ihm nicht fehlen, stehen doch für die nächsten Jahre wichtige gesetzgeberische Maßnahmen auf dem Gebiete des Erziehungswesens bevor.

Und nun wieder zurück zu den eigentlichen Angelegenheiten unserer Sektion Thurgau. Das Abkommen mit der Lehrerstiftung betr. Ablösung der in § 23 ihrer bisherigen Statuten festgelegten Unterstützungspflicht, dem sowohl die Generalversammlung der Lehrerstiftung als auch die Sektionsversammlung beigestimmt hatte, wurde vom Regierungsrat nicht genehmigt; bezüglich der Begründung verweisen wir auf den Jahresbericht der Lehrerstiftung und auf den Rechenschaftsbericht des Regierungsrates, Abteilung Erziehungswesen.

Mit dem Vereinsjahr 1926 ist die erste, durch Beschluß der vorjährigen Sektionsversammlung um ein halbes Jahr verlängerte Amtsdauer des neuen Sektionsvorstandes unter der neuen Organisation abgelaufen. Man wird im allgemeinen feststellen dürfen, daß diese neue Organisation sich bewährt hat. Die Befürchtungen, die seinerzeit in bezug auf die Zusammenarbeit im Sektionsvorstande laut geworden waren, erwiesen sich als unbegründet. Auch der Kontakt mit der Mitgliedschaft hat durch die Reduktion der Zahl der Vorstandsmitglieder nicht gelitten. Allerdings sind nicht mehr alle Bezirke im Vorstande vertreten; dafür bestehen lebhaftere Beziehungen zwischen dem Sektionsvorstande und den Unterverbänden und deren Vorständen. Diese Beziehungen in Zukunft noch reger zu gestalten, wird unser eifriges Bestreben sein, und wir hoffen, dafür das nötige Verständnis zu finden. —

Auch die Neuordnung der Mitgliedschaft hat zu keinen ernsthaften Schwierigkeiten geführt, wohl aber da und dort zu Mißverständnissen. Es mag daher nicht als überflüssig erscheinen, auf die einschlägigen Bestimmungen der Statuten wieder einmal hinzuweisen. Nach Art. 3 sind die Lehrerinnen und Lehrer an den thurgauischen Volks- und Mittelschulen, den kantonalen und privaten Erziehungsanstalten zum Eintritt in den in ihrem Wirkungskreise bestehenden Schulverein berechtigt. Sie sind *ordentliche* Mitglieder und als solche zugleich Mitglieder der Sektion Thurgau und des S. L.-V. Das will also heißen, daß *aktive* Lehrer und Lehrerinnen in den Schulvereinen *nur als ordentliche Mitglieder* aufgenommen werden können. Nur Nichtlehrer und -lehrerinnen können gemäß Art. 7 als außerordentliche Mitglieder den Schulvereinen, nicht aber der Sektion Thurgau angehören. Verschiedene Zuschriften haben uns gezeigt, daß hier noch Unklarheit herrscht. Drei Lehrerinnen erklärten z. B. den Eintritt in die Sektion Thurgau, nachdem sie schon seit der Neuorganisation Mitglieder eines Schulvereins und somit ohne weiteres auch Mitglieder der Sektion Thurgau gewesen waren. Es ist Sache der Vorstände unserer Unterverbände, ihre Mitglieder nach dieser Richtung aufzuklären. Manches Mißverständnis und manche unnötige Schreibung bliebe ihnen und dem Sektionsvorstande erspart, wenn das überall in richtiger Weise geschähe. — Von zwei Mitgliedern, die wegen Differenzen mit Kollegen aus dem in ihrem Wirkungskreis bestehenden Schulverein ausgetreten waren, wurden wir angefragt, ob sie der Sektion Thurgau nicht als Einzelmitglieder angehören können. Diese Frage mußte verneint werden. Die Einzelmitgliedschaft besteht für die Aktivlehrer und -lehrerinnen nicht mehr. Gemäß Art. 4 ist es einzig den aus dem Schuldienst zurücktretenden Lehrkräften freigestellt, weiterhin ordentliches Mitglied zu bleiben, ohne einem Unterverband anzugehören. Die Lehrerveteranen sind von den finanziellen Verpflichtungen befreit. Gestützt auf die letztere Bestimmung zählen wir die pensionierten Lehrkräfte auch weiterhin zu unsern Mitgliedern, es sei denn, daß sie ausdrücklich ihren Austritt erklären.

II. Sektionsversammlung.

Die Jahresversammlung fand, wie das seit vielen Jahren üblich ist, im Herbst statt und zwar diesmal kurz vor Beginn des Wintersemesters. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern fand sich Samstag, den 23. Oktober, um 1 Uhr nachmittags im Kronensaale in Weinfelden ein. Es hätten allerdings noch weit mehr sein können. Aber es scheint, daß viele unserer Mitglieder es mit dem Besuche der Sektionsversammlungen ungefähr so halten, wie die meisten Schulvorsteherschaften mit den Schulbesuchen: Wenn alles seinen geordneten Lauf nimmt und nichts Außergewöhnliches vorliegt, kommen sie nicht!

Die gewohnten Jahresgeschäfte — Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnungen — waren bald erledigt. Der Jahresbeitrag wurde gemäß Antrag des Vorstandes auf der bisherigen Höhe von 10 Fr. belassen (Beitrag in den Hilfsfonds des S. L.-V. inbegriffen). Auch die Wahlen, die für eine neue Amtsdauer zu treffen waren, fanden eine rasche Erledigung. Die verbleibenden bisherigen Mitglieder wurden in offener Wahl bestätigt. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder Oetli und Gimmi wurden in geheimer Wahl im ersten Wahlgang Lehrer Wenk in Weinfelden und Lehrer Debrunner in Frauenfeld-Huben gewählt. Als Delegierte in den S. L.-V. wurden die bisherigen, Wartenweiler in Engwang, Künzle und Ribi in Romanshorn und Brenner in Kreuzlingen gewählt, neu Gimi in Frauenfeld und Bischoff in Wängi. Die 11 Delegierten in den kantonalen Festbesoldetenverband wurden bestätigt, ebenso die 3 Mitglieder der Revisionskommission.

Der Schulverein Amriswil hatte den Antrag eingebracht, es sei die Bestimmung der Statuten, die den Schulvereinen mindestens 4 Versammlungen im Jahr vorschreibt, zu streichen. Der Antrag wurde nach kurzer Diskussion mit großer Mehrheit abgelehnt.

Mehr zu reden gab die Frage: *Lehrer und Feuerwehrdienst*. Der kantonale Feuerwehrverband hatte an seiner Delegiertenversammlung eine Motion Huwyler erheblich erklärt, die die Beseitigung der Befreiung der Lehrer vom Feuerwehrdienst bezweckte. Der Antrag war bereits an das Erziehungsdepartement weitergeleitet worden; die Lehrerschaft mußte also dazu Stellung nehmen. Der Präsident des kantonalen Feuerwehrverbandes, Lehrer Seeger in Berlingen, hatte sich in verdankenswerter Weise anboten, die Versammlung über die Entstehung und Bedeutung der Motion Huwyler aufzuklären. Er kam zum Schlusse, daß es wohl besser wäre, wenn die Lehrerschaft auf eine Ausnahmestellung freiwillig verzichten würde, die in weiten Kreisen als ungerechtfertigte Vorzugstellung betrachtet werde. Den gleichen Standpunkt nahm der Sektionsvorstand ein. In der lebhaften Diskussion vertrat zunächst Sekundarlehrer Müller in Kreuzlingen die gegenteilige Ansicht. Er machte geltend, daß die Ausnahmestellung der Lehrer sich heute noch rechtfertige, ja heute mehr denn je, da die Lehrer mit Nebenstunden, die sie erteilen müssen, viel mehr in Anspruch genommen seien als früher, der Feuerwehrdienst andererseits weit mehr Zeit beanspruche. Eine Erfüllung der Feuerwehrdienstpflicht komme praktisch namentlich für Lehrer in größeren Ortschaften überhaupt nicht in Frage; es handle sich offenbar bei der ganzen Bewegung mehr darum, die Lehrer zur Ersatzsteuer heranzuziehen. Die bisher übliche Freiwilligkeit sei einem Zwange entschieden vorzuziehen. Wenn man immer von einer Ausnahmestellung des Lehrers rede, so solle einmal darauf hingewiesen werden, daß wir auch nach einer andern Richtung eine Ausnahmestellung einnehmen, um die uns allerdings niemand beneide, indem die Lehrer nämlich nicht wie andere Staatsbürger als kantonale Geschworene wählbar seien. — Auch die übrigen Votanten sprachen sich mit einer Ausnahme gegen eine Änderung der bisherigen Regelung aus. Der Sektionsvorstand, der sich mehr von opportunistischen Erwägungen hatte leiten lassen, beharrte nicht auf seinem Antrage. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, die Auffassung der Sektionsversammlung an zuständiger Stelle geltend zu machen.

Etwas spät kam das Haupttraktandum zur Behandlung. In freiem, durch seine Gründlichkeit und Anschaulichkeit fesselndem Vortrage sprach Herr Sekundarlehrer und Zeichnungslehrer Hulliger aus Basel über *«Schriftreform»*. Es kann sich hier nicht darum handeln, die tiefgründigen Ausführungen auch nur zu skizzieren. Dagegen möchten wir, um einer leider entstandenen irrtümlichen Auffassung zu begegnen, dartun, welche Gründe den Sektionsvorstand veranlaßt hatten, dieses Thema zu wählen. Nachdem auch im Thurgau die englische Schrift als erste Schreibschrift und damit als Schulschrift überhaupt erklärt worden ist, ergibt sich die Notwendigkeit, die Formen dieser Schrift zu vereinfachen, namentlich für die Unterstufe; die jetzt gebräuchlichen sind entschieden zu kompliziert. Es kann sich aber niemals darum handeln, einfach die neuen Formen festzusetzen und allgemein verbindlich zu erklären. Andererseits geht es nicht an, daß jeder Lehrer und jede Lehrerin nun auf eigene Faust vereinfachte Formen erfindet und so ein Durcheinander geschaffen wird. Die ganze Schriftfrage muß auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Die thurgauische Lehrerschaft kann an der Schriftreform-Bewegung nicht teilnahmslos vorbeisehen; sie muß sich mit dieser Reform wie mit andern Neuerungen auf dem Gebiete des Unterrichts ernsthaft beschäftigen und das Gute daraus sich zunutze ziehen. Wer sich nun der Sache annimmt, die Synode oder die Sektion Thurgau, scheint uns sehr nebensächlich zu sein; die Hauptsache ist, daß etwas geschieht. Da mit der Einführung der neuen Fibel die Frage aktuell wird, die Synode aber in den nächsten zwei Jahren kaum in der Lage sein dürfte, sich damit zu befassen, wollte der Sektionsvorstand der thurgauischen Lehrerschaft Gelegenheit geben, sich

über die Schriftreform von einem berufenen Fachmann, dem schweizerischen Vorkämpfer auf diesem Gebiete, orientieren zu lassen.

Leider war die Zeit nach Schluß des Vortrages stark vorgerückt, so daß die Diskussion nicht mehr in dem Maße zur Geltung kommen konnte, wie es bei einer so wichtigen Sache wünschenswert gewesen wäre. Auf Antrag von Übungslehrer Fröhlich in Kreuzlingen wurde nahezu einstimmig folgender Beschluß gefaßt: «Der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L.-V. ist beauftragt, beim Erziehungsdepartement unverzüglich die Durchführung eines vom Staate subventionierten Schreibkurses unter der Leitung des Herrn Hulliger aus Basel zu erwirken.»

III. Sektionsvorstand.

Im Berichtsjahre fanden nur 5 Sitzungen statt gegenüber 11 im Vorjahre. Der Grund lag nicht in erster Linie in einer Abnahme der Geschäfte, sondern in besonderen Verhältnissen im Vorstand. Unser I. Aktuar Oettli, der zum Verwalter der Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein gewählt worden war, verlegte schon im I. Quartal seinen Wohnsitz nach Schaffhausen. Wir haben seinerzeit den Unterverbänden in einem Zirkular mitgeteilt, daß sich Herr Oettli auf Wunsch der übrigen Vorstandsmitglieder bereit erklärt habe, sein Mandat noch bis zum Ablauf der Amtsdauer auszuüben, damit eine umständliche Ersatzwahl auf dem Wege der Urabstimmung vermieden werden könne. Die starke Inanspruchnahme durch das neue Amt und andere Gründe bewogen ihn dann, im Juni doch den Rücktritt zu erklären. Wir ersuchten ihn neuerdings, noch für den kurzen Rest der Amtsdauer auszuhalten; eine Ersatzwahl vor der Jahresversammlung konnte jetzt sowieso nicht mehr in Frage kommen. Gegen die Zusage, möglichst wenig Sitzungen einzuberufen, ließ sich Herr Oettli zum Verbleiben bewegen. In der Folge mußte dann allerdings der Sektionspräsident manche Geschäfte von sich aus erledigen, die er lieber zuerst dem Gesamtvorstande unterbreitet hätte.

Weitaus den größten Teil der Sitzungen nahm die Behandlung der Interventionen zugunsten gefährdeter Kollegen in Anspruch. Das Frühjahr war in dieser Beziehung geradezu kritisch. In den meisten Fällen wurde der Sektionspräsident zuerst von Kollegen, Inspektoren oder Schulfreunden auf bestehende gesannte Verhältnisse aufmerksam gemacht. In 4 von den 10 wichtigeren Fällen wurde unsere Intervention dann auch von Seite der betreffenden Schulvorsteherschaften verlangt. Es stand dort sehr böse; man redete ernsthaft von der Möglichkeit einer Abberufung. Wo es sich als notwendig erwies, suchte der Sektionspräsident durch direkte Aussprache mit den Schulpräsidenten, in zwei Fällen mit der gesamten Schulvorsteherschaft, zu vermitteln. Die Verhältnisse lagen so, daß eine endgültige Beilegung der Konflikte kaum möglich war. Andererseits konnte von einem eigentlichen Verschulden der betreffenden Lehrer in den meisten Fällen nicht gesprochen werden. Es hatten sich einfach im Laufe der Jahre Verhältnisse herausgebildet, die eine «Luftveränderung» als dringend wünschenswert erscheinen ließen. Hätten wir Lehrermangel, so wäre die Lösung verhältnismäßig einfach. Aber beim heutigen Stande des Stellenmarktes ist ein Wechsel für einen Lehrer, der gegen die 50 oder gar 60 rückt, selbst bei guter Qualifikation fast nicht mehr möglich. Alle unsere Bemühungen nach dieser Richtung blieben ohne Erfolg. Wir mußten uns darauf beschränken, für die angefochtenen Lehrkräfte Zeit zu gewinnen. Da und dort gelang es auch, eine dauernde Besserung herbeizuführen. In den andern Fällen mußte man sich damit zufrieden geben, daß wenigstens die Gefahr einer Abberufung beseitigt werden konnte. Früher oder später werden aber neue Schwierigkeiten entstehen, wenn kein Stellenwechsel möglich ist. Die Erfahrungen, die wir bei den Unterhandlungen mit den Schulbehörden machten, waren im allgemeinen durchaus nicht entmutigend: mit den meisten konnte man recht gut verkehren. Die Fälle, in denen Schulvorsteherschaften und Gemeinden sich schroff auf den

Machtstandpunkt stellen, werden glücklicherweise immer seltener.

In eine ganz schwierige Lage kam ein Kollege dadurch, daß infolge steten Rückgangs der Schülerzahlen einer geteilten Schule eine der beiden Lehrkräfte überflüssig wurde. Die Frage, ob eine Lehrkraft unter diesen Umständen ohne weiteres entlassen werden könne, mußte auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unbedingt verneint werden. Allerdings wäre es der Gemeinde möglich gewesen, den Weg der Abberufung zu beschreiten, wozu aber aus begreiflichen Gründen keine große Neigung bestand. Bemühungen, dem durchaus unbescholtenen Lehrer eine andere Stelle zu verschaffen, scheiterten an den bereits erwähnten Verhältnissen. Die Angelegenheit war am Schlusse des Berichtsjahres noch pending, hat aber inzwischen eine wenn auch nicht ganz befriedigende, so doch annehmbare Lösung gefunden.

In Ausführung von Beschlüssen der Sektionsversammlung wurden zwei Eingaben an das Erziehungsdepartement gerichtet. Die eine betraf die Stellungnahme zur Motion Huwyler betr. Feuerwehrdienst der Lehrer. Der ablehnende Standpunkt der Sektionsversammlung wurde einläßlich begründet und es wurde nachgewiesen, daß die Voraussetzungen für eine Änderung der bisherigen Beordnung in keiner Weise gegeben seien. Die Motion wurde in der Folge zurückgezogen. Wir könnten damit die Sache als erledigt betrachten, wenn nicht in der Berichterstattung über die letzte Delegiertenversammlung des kantonalen Feuerwehrverbandes einige unangebrachte Seitenhiebe auf die Lehrerschaft mitunterlaufen wären. Es hieß dort, die Motion habe unter der Lehrerschaft nicht geringe Aufregung verursacht. Davon haben wir nun nicht viel gemerkt. Die Diskussion an der Sektionsversammlung wurde zwar in sehr entschiedener, aber durchaus sachlicher Weise geführt. Und wenn in dem erwähnten Pressebericht neuerdings von einem Vorrecht der Lehrer gesprochen wurde, so stellen wir demgegenüber fest, daß wir Lehrer auch in anderer Beziehung Vorrechte genießen, um die uns freilich kein Mensch beneidet, wie zum Beispiel die vielseitige Inanspruchnahme für alle möglichen Vereine. Die Sektionsversammlung hat einfach erklärt, daß sie auf ein gesetzliches Recht nicht verzichten wolle und hat damit das getan, was andere Organisationen ohne Zweifel im gleichen Falle auch täten.

Die zweite Eingabe betraf den beantragten Schreibkurs. Ob dessen Durchführung in der vorgesehenen Weise in nächster Zeit möglich sein wird, können wir heute noch nicht sagen. Der Kredit des Erziehungsdepartementes ist für Kurse verschiedener Art (Turnen, Handfertigkeitsunterricht usw.) bereits sehr stark in Anspruch genommen. An Interesse für den Kurs fehlt es offenbar bei der Lehrerschaft nicht.

Als weiteres Traktandum der Vorstandssitzungen erwähnen wir die Sperre in Islikon. Im Frühjahr wurden kurz nacheinander die beiden dortigen Lehrer an andere Stellen berufen, der eine an eine thurgauische Schule, der andere als Redaktor und Bauernsekretär in einen Nachbarkanton. Der Wechsel bedeutete in beiden Fällen eine Verbesserung der Stellung. Die freigewordenen Stellen in Islikon konnten wegen der Sperre nur provisorisch besetzt werden. Wir hätten nun den Boykott aufheben können, da sein Zweck erfüllt war. Der Anstoß zur Aufhebung mußte aber nach unserer Auffassung von der andern Seite herkommen, da dies nicht geschah, nahmen wir eine abwartende Stellung ein.

Ferner befaßte sich der Sektionsvorstand mit einem Unterstützungsgesuch und einem Haftpflichtfall. In diesen beiden Fällen nahmen wir auch die Hilfe des S. L.-V. in Anspruch, die uns bereitwilligst gewährt wurde.

Präsidium. Die Zahl der eingegangenen Korrespondenzen und der versandten Briefe und Drucksachen blieb nur wenig hinter der des Vorjahres zurück. Weit zahlreicher waren die Besprechungen mit Kollegen, Inspektoren und Schulbehörden; es fanden deren 35 statt, wovon 15 auswärts. Wir möchten hier den im letzten Jahresbericht geäußerten Wunsch wiederholen: Wenn immer möglich vor dem Besuch telephonische Vereinbarung! Es ist doch gewiß besser, für ein Tele-

phongespräch höchstens 70 Rappen auszugeben, als vielleicht stundenweit vergebens herzukommen. Denn auch der Sektionspräsident kann nicht immer daheim sein! Telephonnummer Romanshorn 3.21.

Aktuariat. Die Protokolle über die Sektionsversammlung und die Vorstandssitzungen umfassen dieses Jahr entsprechend der geringeren Zahl der Sitzungen nur 38 Folioseiten in Maschinenschrift. Sie sind nun mit den früheren Protokollen aus der abgelaufenen Amtsdauer zu einem stattlichen Bande von 267 Seiten zusammengebunden. Der abgetretene Aktuar hat die große Mühe nicht gescheut, ein vollständiges alphabetisches Sachregister dazu zu erstellen, das das Nachschlagen bedeutend erleichtert. Es sei ihm hier für diese Extraarbeit der beste Dank ausgesprochen.

Stellenvermittlung. Was im Bericht des Vorjahres hierüber gesagt wurde, gilt für das Berichtsjahr in erhöhtem Maße: Es ist auf diesem Gebiete nichts oder fast nichts zu machen.

Mit dem Ende des Berichtsjahres traten zwei Mitglieder aus dem Vorstande. Vom Rücktritt des I. Aktuars Oettli war schon die Rede. Der Sektionsvorstand verliert in ihm ein Mitglied, das stets viel Eifer und Initiative an den Tag legte. Für die Sache der Lehrerschaft war ihm kein Weg zu weit und keine Arbeit zu viel. Seine vielseitige Tätigkeit im Interesse der thurgauischen Schule und der Lehrerschaft verdient alle Anerkennung. Möge er in seiner neuen Stellung volle Befriedigung finden! — Leider wollte sich auch Vizepräsident Gimmi einer Wiederwahl nicht mehr unterziehen. Auch in ihm verliert der Vorstand einen treuen, bewährten Mitarbeiter. Sein ruhiges, aber festes Wort galt viel im Kollegium. Als eines der Mitglieder, die schon dem frühern Sektionsvorstande angehört hatten, leistete er uns «Neuen» mit seiner Erfahrung treffliche Dienste.

V. Die Unterverbände.

Die Zahl der Unterverbände beträgt 22, nämlich 19 Schulvereine, die Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und die Verbände der Lehrer am Seminar und an der Kantonschule. Die Berichte der Schulvereine bieten ein sehr verschiedenes Bild. Die meisten Schulvereine sind heute eigentlich Lehrervereine, die keine Nichtlehrer zu Mitgliedern zählen. Einzelne weisen überhaupt nur ordentliche Mitglieder, d. h. aktive Lehrer und Lehrerinnen auf. In andern treffen wir noch vereinzelte «Ehemalige» als außerordentliche Mitglieder. Uns scheint, die Schulvereine dürften sich da und dort etwas mehr Mühe geben, sich diese «Ehemaligen» zu erhalten. Wir klagen so oft über ihre Verständnislosigkeit unsern Bestrebungen gegenüber. Haben wir aber dazu ein Recht, wenn wir sie nicht daran teilnehmen lassen? Mit den Nichtlehrern ist es ja eine andere Sache; man kann da wirklich in guten Treuen verschiedener Ansicht sein. Als bei der letzten Statutenrevision die Nichtlehrer ganz verschwinden sollten, hat sich ein Schulverein, in dem die Zugehörigkeit von Lehrern aus 4 Bezirken, Geistlichen beider Konfessionen, Ärzten, Tierärzten, Kaufleuten, Fabrikdirektoren usw. gewissermaßen Tradition geworden war, tapfer und mit Erfolg dagegen gewehrt. Die Entwicklung der meisten Schulvereine hat trotzdem einen andern Weg genommen.

Der Sektionsvorstand hatte sich früher schon mit der Frage befaßt, wie die Verbindung mit den altershalber zurückgetretenen Lehrern, den Veteranen, besser gepflegt werden könnte. Wir möchten die Schulvereine dringend bitten, unsere bezüglichen Bestrebungen zu unterstützen und das Ihrige dazu beizutragen, daß in den Alt-Lehrern nicht das Gefühl aufkommt: Wir gelten den «Jungen» nichts mehr, sind schon in Vergessenheit geraten. Gemäß unsern Statuten können die Veteranen ohne irgendwelche Beitragspflicht Mitglieder der Sektion Thurgau bleiben. Das sollte auch in den Schulvereinen allgemein so gehandhabt werden. Im S. L.-V. ist eine vorläufige Regelung im gleichen Sinne bereits erfolgt.

Die Tätigkeit der Schulvereine war wiederum sehr rege; durchschnittlich traf es auf einen Schulverein wie im Vorjahre mehr als 5 Versammlungen. Die Höchstzahl erreichte auch

diesmal mit 11 Versammlungen der Schulvereine Münchwilen, wie sich der frühere Schulverein Sirnach nun nennt. Der Lehrerverein Arbon führte an 9 Halbtagen einen Zeichnungskurs durch unter der Leitung des Herrn Professor Schneebeli, Zeichnungslehrer am Seminar Rorschach, an dem sich 21 Mitglieder beteiligten. «Fleiß und Interesse ließen nichts zu wünschen übrig.» schreibt der Arboner Berichterstatter. — Im übrigen wollen wir wie gewohnt die Doppelspurigkeit mit dem Sydonalbericht, der ja unsern Mitgliedern ebenfalls gedruckt zugestellt wird, vermeiden und nur noch die Werturteile einiger Schulvereins-Aktuare wiedergeben. Eine Aktuarin schreibt: «Die Schulvereine fördern wesentlich die Kollegialität, was für Schule und Lehrerschaft von nie zu unterschätzender Bedeutung ist.» Ein anderer Berichterstatter bemerkt: «Die Schulvereinsitzungen erweisen sich als treffliche und notwendige Einrichtungen, vor allem auch in den größeren Ortschaften, wo es vorkommt, daß man seine Kollegen wochenlang nicht sieht, das besonders dann, wenn diese in mehreren Schulhäusern zerstreut sind. Der Schulverein bietet also die Gelegenheit, die Bande der Kollegialität noch stärker zu knüpfen. Und das erscheint mir neben der beruflichen Anregung und Belehrung ein Moment, auf welches wir Lehrer unser Augenmerk stets zu richten haben.» Und der Aktuar eines der kleinsten unter den Schulvereinen weiß zu berichten: «Dem ersten Teil schließt sich regelmäßig ein gemütlicher an, wobei im kleinen Kreise manch guter Gedanke ans Tageslicht kommt, der in größeren Versammlungen wohl verborgen bliebe.»

Das klingt recht schön, und es wäre nur zu wünschen, daß die Verhältnisse in allen Schulvereinen so erfreulich wären. Leider ist das nicht überall der Fall. Wo fehlt's? Da und dort an der Leitung. Es sollte entschieden nicht vorkommen, daß der Sektionspräsident wiederholt den längst fälligen Jahresbericht reklamieren muß, um schließlich nach langem Warten nicht einmal eine Antwort, geschweige denn den Bericht zu erhalten. In Zukunft werden wir die säumigen Schulvereine, bzw. deren Aktuare im Jahresbericht mit Namen nennen müssen. Vielleicht findet sich aber doch in jedem Schulverein ein Mitglied, das gewillt ist, die kleinen Pflichten des Aktuariates gewissenhaft zu erfüllen. Wir bedauern, den Bericht über diesen Abschnitt mit einem Mißton schließen zu müssen.

VI. Verhältnis zum S. L.-V. und zu kantonalen Sektionen.

a) *Schweizerischer Lehrerverein.* Der Umstand, daß der Sektionspräsident Mitglied des Zentralvorstandes ist, bringt es

mit sich, daß die Beziehungen zum S. L.-V. immer recht reger sind. Daß wir in dem großen schweizerischen Verband einen starken Rückhalt besitzen, durften wir wiederum in einem Unterstützungsfalle erfahren, wo einem bedrängten Mitgliede aus dem Hilfsfonds des S. L.-V. ein namhafter Beitrag zugewiesen wurde; die von der Sektion Thurgau geleistete Hilfe wurde dadurch erst recht wirksam. Auch ein Haftpflichtfall wurde durch den schweizerischen Hilfsfonds anstandslos erledigt. Ein Mitglied erhielt durch unsere Vermittlung aus der Stiftung der Kur- und Wandertationen einen schönen Beitrag an seine Kurkosten.

An der prächtig verlaufenen Jahres- und Delegiertenversammlung des S. L.-V. in Bellinzona nahm unsere Delegation vollzählig teil. Für den verhinderten Delegierten E. Oetli trat Vizepräsident Gimmi in die Lücke, der die Sektion Thurgau auch an der der Delegiertenversammlung unmittelbar vorausgegangenen Präsidentenkonferenz vertrat.

Im übrigen verweisen wir auf den bereits erschienenen Jahresbericht des S. L.-V.

b) *Beziehungen zu andern Sektionen.* Von verschiedenen kantonalen Lehrervereinen erhielten wir die Jahresberichte zugestellt. Mit manchen standen wir auch in gelegentlichem schriftlichem Verkehr, sei es, daß wir eine Auskunft benötigten oder eine solche erteilten. Der Sektionspräsident besuchte, allerdings nicht in offizieller Mission, die I. glarnerische Schulausstellung, die ihm einen ganz vorzüglichen Eindruck machte.

VII. Schlusswort.

Mit dem Berichtsjahr endet, wie bereits früher bemerkt worden ist, zugleich eine Amtsdauer des Sektionsvorstandes. Für den Berichterstatter war es die erste als Sektionspräsident. Wir haben in diesen 4½ Jahren in viele Verhältnisse hineingeschaut und sind um manche Erfahrung reicher, vielleicht auch um manche Illusion ärmer geworden. Im allgemeinen aber waren die gemachten Erfahrungen durchaus nicht entmutigend. Das mag zum Teil daher kommen, daß wir den Bogen der Erwartungen nie zu hoch spannten. Wir wollen darum auch getrost die neue Amtsdauer beginnen in der Hoffnung, daß uns auch fernerhin die tatkräftige Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen in unsern Bestrebungen unterstütze, die zum Hauptziele haben das Wohlergehen unserer thurgauischen Lehrerschaft.

Für den Vorstand der Sektion Thurgau des S. L.-V.

Der Präsident und Berichterstatter:

A. Imhof.

Rechnungswesen der Sektion Thurgau.

Sektionskasse.

a) Einnahmen:	Fr.
1. Erzeig letzter Rechnung	3,683.85
2. Mitgliederbeiträge	3,946. —
3. Zinsen	150.80
4. Schweiz. Lehrerverein	309.10
Summe der Einnahmen	<u>8,089.75</u>
b) Ausgaben:	
1. Taggelder und Reise-Entschädigungen	319.40
2. Verwaltung	1,254.75
3. Schweiz. Lehrerverein	979. —
4. Verschiedenes	150.70
Summe der Ausgaben	<u>2,703.85</u>
c) Schlußrechnung:	
Die Einnahmen betragen	8,089.75
Die Ausgaben betragen	2,703.85
Vermögen auf 31. Dezember 1926	5,385.90
Vermögen auf 31. Dezember 1925	3,683.85
	<u>1,702.05</u>
abzüglich 78 Beiträge von Nichtabonnenten pro 1927	117. —
Vorschlag für 1926	<u>1,585.05</u>

Hilfsfonds.

a) Einnahmen:	Fr.
1. Erzeig letzter Rechnung	10,037.90
2. Mitgliederbeiträge	699. —
3. Fünfer-Kollekte	46.25
4. Freiwillige Beiträge	30. —
5. Zinsen	505.60
Summe der Einnahmen	<u>11,318.75</u>
b) Ausgaben:	
1. Unterstützungen	500. —
2. Schweiz. Lehrer-Waisenstiftung	500. —
3. Porti	— 70
Summe der Ausgaben	<u>1,000.70</u>
c) Schlußrechnung:	
Die Einnahmen betragen	11,318.75
Die Ausgaben betragen	1,000.70
Vermögen auf 31. Dezember 1926	10,318.05
Vermögen auf 31. Dezember 1925	10,037.90
	<u>280.15</u>
Vorschlag für 1926	<u>280.15</u>
Der Quästor: E. Brenner.	